

Das Stammbuch des Albert Bischofinck aus Telgte

von Leopold Schütte

I. Zur Person Alberts

Albert Bischofinck, geboren um 1590, war Sohn des Heinrich Bischofinck, Burgmann zu Telgte, Herr zu Daerl (im Kirchspiel Albersloh) und Nünning (genannt 1582-1624, 1632†) und der Hille von Grael, Erbin zu Daerl und Nünning (genannt 1598)¹. Er hat wohl ab 1606 in Köln², ab 1607 in Würzburg studiert, wo er mit seinem Bruder Heinrich zusammen immatrikuliert wurde³, war 1609 Jurastudent in Würzburg und hat von dort eine mehrjährige Reise über Tours (1610), Siena, Rom (1611), Bologna und Padua (1612) mit z. T. längeren Studienaufenthalten gemacht, die durch die Eintragungen in einem von ihm seit 1609 geführten Stammbuch belegt werden. 1612 ist er wieder in Würzburg. Spätestens 1614 wurde er in das Stiftskapitel St. Mauritz vor Münster aufgenommen⁴, in dem er bis zu seinem frühen Tode am 26. Juni 1621⁵ verblieb. Er starb unter Hinterlassung eines leider nicht erhaltenen Testaments, das seinen Vater zu erheblichen Zahlungen an das Mauritzstift verpflichtete. Am 2. März 1622 setzen sich die Stiftsherren an St. Mauritz unter dem Dechanten Hermann Dobbe mit dem Vater Heinrich und drei Brüdern des Albert – Berthold, Johann und Everhard – deswegen auseinander und schließen einen urkundlichen Vertrag⁶, der einen kleinen Einblick in die privaten Umstände des St.-Mauritzer *confrater* Albert zuläßt, der nach Stiftsherrenmanier ein eigenes Haus bewohnte. Demnach *verpleiben* bei dem Stift *nicht allein des obgenannten Herrn Alberten Bisschopings Nachjahren⁷ und andere in Testamento unvergebene Parcelen⁸, sondern auch ihme von Johan Buxtorff, so zu Cölln banckerott gespielett, krafft bei der Verlassenschafft gefundener Obligation restirende zweihundert Reichsthaler Capitall sampt darab betagten Pension⁹, wofern davon etwas zu bekommen, (...). Zudem woll der Vatter neben obgenannten Söhnen und Gebrüderer (...) die Summa von sechszehnhundert Reichsthalern unfehlbar verrichten, (...), dabeneben hundert Reichsthaler Junffern Gertrudt Rhur, die welche der sehliger Herr in seinen anliggenden nöhten auffgenommen, ohne alles Zuthuen und Beilage des Capituls contentiren und befriedigen.* Mit einigen sonstigen Verbindlichkeiten kommen fast 2000 Reichsthaler zusammen, zu deren Bezahlung sich die Verwandten zunächst nicht ohne Weiteres bereit gefunden hatten. Der Vertrag ist von den vier Bischofinck unterschrieben und besiegelt. Der Vater notiert bei seiner Unterschrift: *in mangell mineß segelß hebb ich mineß sonneß* (Berthold) *seggel gebрукett*. Bertholds Siegel hängt deshalb zweimal an. Seine Verwandten haben ihm ein Epitaph an der Mauritzkirche gesetzt, das nicht mehr erhalten ist. Es soll ein Abbild des Verstorbenen und acht Wappen gezeigt haben¹⁰. Außer den finanziellen Belastungen hat der früh verstorbene Kapitelsherr nur ein sehr persönliches Zeugnis aus seiner Studentenzeit hinterlassen: Ein „Stammbuch“, das sich heute im Staatsarchiv Münster im Bestand „Altertumsverein“¹¹ findet. Ein Stammbuch, heute noch in Kinderhand als „Poesiealbum“ bekannt¹², enthält üblicherweise Sinnsprüche und Erinnerungseintragungen von Freunden und Verwandten und hat sich besonders in Studentenkreisen bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahr-



Bl. 29, AT Bi. Nr. 1



Bl. 30, AT Bi. Nr. 3

hunderts erhalten. Bischopincks Album zeichnet sich durch eine aufwendige Anlage mit 30 Wappenmalereien und einem gemalten Exlibris und – nicht zuletzt – durch eine Dokumentation über seine Reisen zwischen 1609 und 1612 aus. Die Stammbuchsprüche, auf die unten kurz einzugehen ist, entsprechen dem üblichen Kanon.

Beide elterliche Familien gehörten zum stadtmünsterschen Patriziat, zu den sogenannten Erbmannern, die, seit dem 12. Jahrhundert nachweisbar, im Mittelalter im hansischen Fernhandel reich geworden waren und bis 1450 das Stadtregiment fest in der Hand hatten¹³. Zu den Erbmannern zählten um 1600 etwa 20 Familien, die sich z.T. in mehreren Linien vertreten waren¹⁴ und bei ihren Heiraten auf standesgemäße Verbindungen achteten, durch die entweder der Reichtum zusammengehalten oder der Anschluß an den niederen Adel des Münsterlandes gesucht wurde. Seit dem 15. Jahrhundert überlassen die Erbmannern den gewinnbringenden, aber risikoreichen und stets neue Initiativen fordernden Fernhandel weitgehend einer neu entstehenden Honoratiorenschicht¹⁵ und ziehen sich – anfangs unter weitgehender Beibehaltung ihrer Stadtwohnungen¹⁶ – auf Güter zurück, die sie zunächst in naher Umgebung der Stadt erworben hatten, je länger je mehr aber auch in größerer Entfernung durch Heirat und Kauf von Adelsfamilien erwerben oder vom Bischof als Landesherrn zu Lehen nehmen¹⁷.

Wenn auch bei einigen Familien die Herkunft aus der adligen landesherrlichen Dienstmansschaft feststeht¹⁸, können die Erbmannern doch ganz ohne jeden Zweifel in jener Zeit, d.h. im 15./16. Jahrhundert, wegen ihres städtischen Wohnsitzes und ihrer zunächst noch „bürgerlichen Nahrung“ (Handel) dem Niederadel, der zum Teil gleichfalls aus derselben



Dalte

Bl. 31, AT Bi. Nr. 7



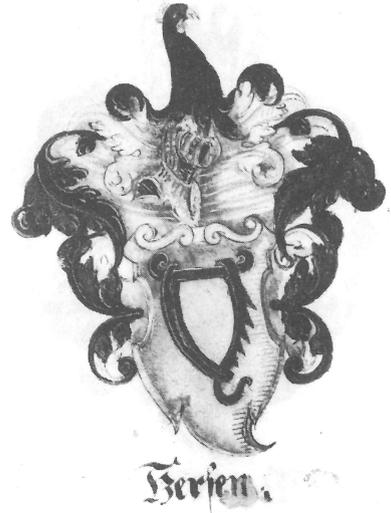
Warendorp

Bl. 32, AT Bi. Nr. 9

Dienstmannschaft erwachsen war, nicht als ebenbürtig gelten. Nur die Macht des Geldes konnte einen Adligen bestimmen, selbst eine Erbmannstochter zu freien, und nur der Widerstand einer adligen Tochter gegen ein zukünftiges, kaum ausgefülltes Leben in der Zurückgezogenheit eines Stiftes oder gar Klosters konnte ihn veranlassen, sie einem Erbmann zur Ehe zu geben. Welche Summen Erbmannstöchtern als Brautschätze mitgegeben wurden, zeigen die erhaltenen Eheberedungen: Johann Kerckerinck auf dem Bispinghofe in Münster und seine Frau Elseke Bischopinck geben ihrer Tochter Gertrud im Jahre 1574 2000 Goldgulden und 1000 Silberthaler¹⁹ in die Ehe mit Heinrich Warendorp zum Nevinghof, eine Summe, die von benachbarten Adligen in der Regel nicht aufgebracht werden konnte²⁰. Verbindungen dieser Art wurden aber, gefördert durch die adlige Lebensweise der Erbmäner auf ihren Landgütern, nach und nach so sehr die Regel, daß es schließlich bei Eheschließungen keine Bedenken mehr gab und erst, als der Erbmann Dr. jur. Johann Schenckinck, Stiftsherr an St. Mauritz vor Münster, seine Hand nach einer dem Adel vorbehaltenen Domherrenstelle am Dom zu Münster ausstreckt, verweigert ihm das – so weit münsterländische Familien betroffen waren – erst seit gut 100 Jahren rein adlige Domkapitel²¹ trotz päpstlicher Pfründenverleihung von 1557 den Zugang und prozessiert deswegen im sogenannten „Erbmänerstreit“ bis 1708 vergebens vor dem Reichskammergericht²². Dabei war nicht ausschlaggebend, daß Schenckinck, geboren um 1525, als Erbmann noch „reinblütig“ war, also keine adligen Vorfahren hatte. Auch ein Erbmann mit einer adligen Mutter oder ein Adliger mit einer erbmännischen Mutter oder einer sonstigen Ahnin aus dem Erbmänerstande (bis in die 16er-



Bl. 33, AT Bi. Nr. 13

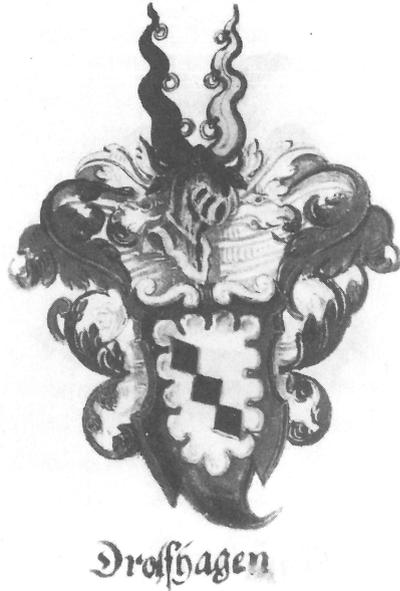


Bl. 34, AT Bi. Nr. 11

Reihe seiner Ahnentafel) wäre vom Domkapitel Münster zurückgewiesen worden²³, während die Münstersche Ritterschaft gelegentlich über einige erbmännliche Ahnen hinweg sah²⁴. Folgerichtig wurde 1586 der Erbmänn Bernhard Schenckinck, Dechant an St. Maurit, abgelehnt. Noch 1689 wird Jacob Johann von der Tinnen, gleichfalls Dechant an St. Maurit, wegen „zweifelhaftem und strittigem Adel, also eindeutig unqualifiziert“, zurückgewiesen²⁵. Der Adel in der näheren Umgebung Münsters war deswegen in der Beurteilung des Erbmännerstreites durchaus gespalten, da die mit Erbmännern verschwägerten Familien fürchten mußten, daß ihre Kinder zukünftig nicht zu den adligen Kapiteln und Stiften zugelassen werden würden. Die mindestens vier Herren Schenckinck, die im 16./17. Jahrhundert im Domkapitel sitzen, gehören zu der Adelsfamilie Schenckinck auf dem Hause Bevern, die mit den Erbmännern nicht verwandt ist. Albert Bischopinck war durch drei seiner vier Urgroßmütter dem Adel verbunden. Er besaß, wenn die vorliegenden Aufstellungen stimmen²⁶, sechs Schwestern, von denen vier sich adlig, eine erbmännlich verheiratet. Nur eine geht in ein standesgemäßes und bequemes Kloster, St. Aegidii in Münster²⁷. Von den fünf Ehen seiner vier Brüder ist nur eine adlig, drei sind erbmännlich, eine unter dem Stand. Als Herr von drei Gütern war der Vater Heinrich in der Lage gewesen, seine Töchter fast alle standesgemäß unterzubringen. Noch eine Generation früher, als die Familie nur über den Burgmannshof zu Telgte verfügte, waren unter den fünf Schwestern Heinrichs noch drei Nonnen bzw. Stiftsdamen gewesen. Zwei Generationen nach Schenckinck und trotz des Prozesses hat



Bl. 35, AT Bi. Nr. 15



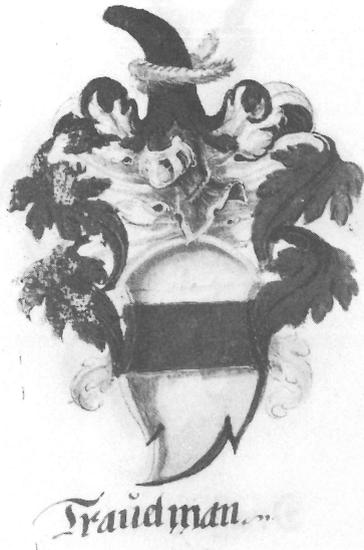
Bl. 36, AT Bi. Nr. 17

sich also am Heiratsverhalten des Adels und der Erbmänner nichts geändert. Die Erbmänner sind und bleiben auf dem Wege in den Adel.

Adliges Selbstverständnis spiegelt sich auch in dem Stammbuch des Albert, das Eintragungen aus den Jahren 1609 – 1615 enthält und ihn in seinen offenbar ziemlich fidelen Studienjahren in Würzburg, Tours und Rom begleitet hat. Der Mittelteil des heute nach einer Restaurierung im Jahre 1981 126, ehemals mindestens 128 Blatt umfassenden Queroktavbandes zeigt 28 schön, möglicherweise von Alerding, gemalte Wappen mit beigegebenen Namen von Erbmanns- (E) und Adelsfamilien (A).

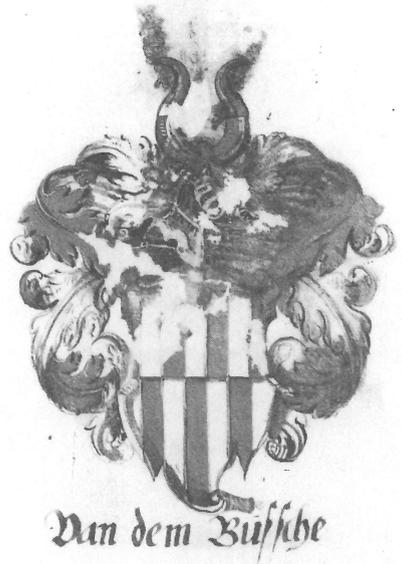
Bisshopinck E
 Kerckerinck E
 Valcke A
 Warendorp E
 Hüge E
 Tzersen A
 Vockinck E
 Drolshagen E
 Travelman E
 van dem Bussche A
 Schillinck A

Schenckinck E
 Asscheberch A
 Exter A
 Rode E
 Graell E
 Fockinck E
 Travelman E
 Korte A
 Strick A
 Dorper E
 Buck E



Bl. 37, AT Bi. Nr. 25

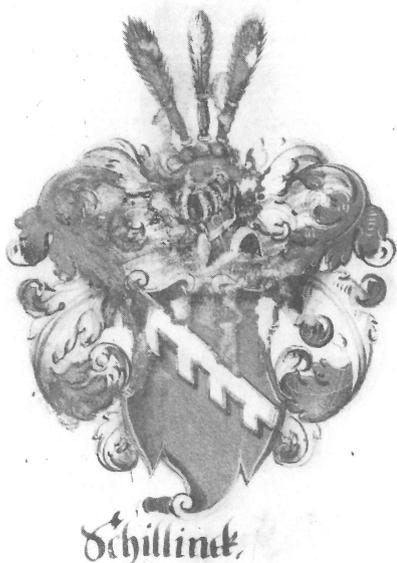
von Tohrn A
 von Geisteren A
 Polwick A



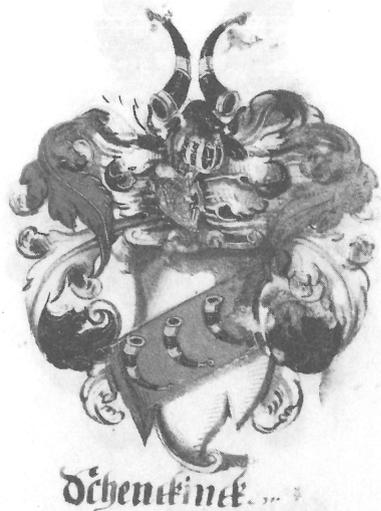
Bl. 38, AT Bi. Nr. 21

Rodeleve E
 von Beckhausen A
 Bockehase A

Es sind also 15 stadtdlig-erbmännische und 13 landadlige Wappen, die, wie zu erweisen sein wird, nicht zufällig zusammenstehen, sondern zur Ahnentafel Alberts gehören. Als Student muß er dies Stammbuch sozusagen als Adelsausweis mit sich geführt haben. Die meisten der Eintragenden, die seine Familienverhältnisse weit überwiegend kaum gekannt haben werden, belegen ihn in einem Ausmaße mit Adjektiven, die auf seinen Adel anspielen, daß von reinen Höflichkeitsformeln nicht die Rede sein kann. Neben seinem formellen Adel werden seine edlen Charaktereigenschaften und seine Gelehrsamkeit gerühmt. Standard ist *nobilis* oder *edel*, *erentvest* ›adlig‹ und *doctissimus* ›sehr gelehrt‹. Häufig tritt *ornatissimus* ›sehr zierlich‹ oder ›hoch geziert‹ (nämlich mit Gaben des Geistes) hinzu. Von Anfang an, also ab 1609, wird er auch stets als *dominus*, *seigneur* oder *gentilhomme* bezeichnet, Titel, die im weltlichen Bereich nur den Adligen zukommen. Besonders überschwänglich sind die Adressen: *aen den eedelen, eerentvesten Aelbertus Bysschopinck, eedelman van Vestvalen* (von einem bürgerlichen Niederländer 1609), *nobili, erudito ac omnibus virtutibus condecorato adolescenti Alberto a Bisshopinck* ›dem edlen, gelehrten und mit allen Tugenden geschmückten A.B.‹ (von einem adligen Rheinländer 1609 Apr. 30), *nobilitate, pietate, caeterisque virtutibus praestantissimo domino, Domino Alberto Bisshopinck Telgetensi Westphalo* ›dem an Adel, Frömmig-



Bl. 39, AT Bi. Nr. 29



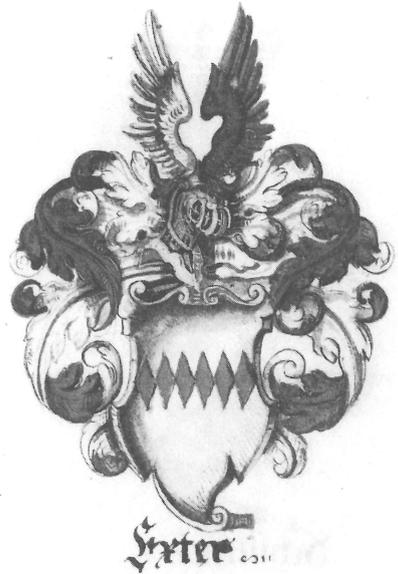
Bl. 40, AT Bi. Nr. 19

keit und allen sonstigen Tugenden besonders hervorragenden Herrn, Herrn A. B., Westfale aus Telgte« (von einem mit einer Kaplanstelle an S. Maria de Anima in Rom versehenen Geistlichen aus Metelen 1611 Sept. 24). Auch seine Professoren halten sich nicht zurück: Dr. Johannes Ornitius (etwa ›Vogler‹), Rechtsprofessor in Würzburg, widmet seinen Spruch *nobili, doctissimo et ornatissimo Domino Alberto Bischopingh, in jurium institutionibus suo auditori, conterraneo suo charissimo, in merita et numquam interiturae amicitiae foedus* ›dem edlen, sehr gelehrten und hochgezierten Herrn A. B., seinem Hörer in den Rechtseinrichtungen und liebsten Landsmann als Band verdienter und niemals untergehender Freundschaft‹.

Die soziale und landsmännische Zusammensetzung seiner Freunde hängt nur undeutlich mit Bischoplings Aufenthaltsorten zusammen: Ob in Frankreich oder Italien – immer dominieren die Deutschen. Für 1609 in Würzburg finden wir 12 Deutsche, davon 2 aus den Niederlanden und 6 aus Westfalen, darunter ein Droste zu Vischering und 2 Münsteraner (Heerde und Berhorst); 1610 in Tours sind es nur ein Franzose und 4 Deutsche, davon zwei Niederländer; 1610 auf dem Reiseweg nach (Münster? und) Italien 6 Deutsche, davon 1 Niederländer; 1611 in Rom (auch Bologna und Padua) trifft er 10 Deutsche, davon 2 Niederländer, und 3 Italiener bzw. Spanier, sofern diese anhand der Namen als solche zu erkennen sind. 1612 schließlich ist er in Padua und Würzburg und erwirkt 6 Eintragungen von Deutschen, darunter die seiner Wirtin in Würzburg. Hochmögliche Persönlichkeiten sind nicht darunter: Ein Bronckhorst (1611) gehört immerhin einer durch ihre Heiraten zum Hochadel zu rechnenden Familie an. Er – wie



Bl. 41, AT Bi. Nr. 27

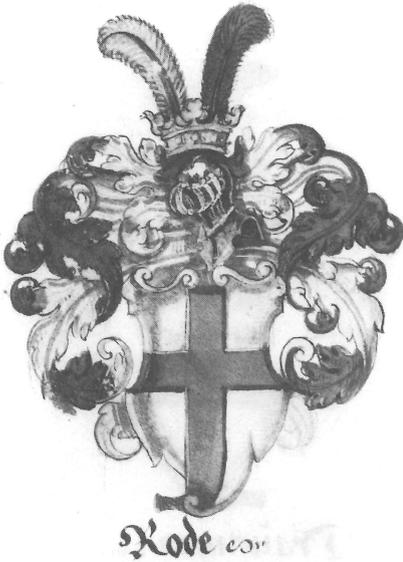


Bl. 42, AT Bi. Nr. 23

auch ein Ketteler und ein v. der Recke aus Westfalen – ziehen sich (1611) ohne hochtrabende Adressen, einfach mit (sehr) kurzem Spruch und Unterschrift aus der Affäre. Sie werden um die Standesverhältnisse der Erbmänner und den Erbmännerstreit gewußt haben. Der ebenso benachbarte Droste zu Vischering nennt Albert 1609 allerdings seinen *frater longe amantissimus*, seinen ›mit Abstand am meisten geliebten Bruder‹. An Titeln finden wir 1611 einen Dr. med. Weierstraß, 1610 einen Dr. med. Callaert, den schon für 1609 genannten Juraprofessor Ornitius, einen Dr. jur. mit dem (spanischen?) Namen Sanctes Panantius Florentinus (1611). Ob ein Kölner namens Bisterveld, Stiftsherr in Aachen und Ritter vom Heiligen Grabe (1611), oder ein *familiaris* (etwa) ›Vertrauter‹ des Bischofs von Arras (1611) in irgendeiner Weise einflußreich waren, muß offen bleiben.

Von 41 Eintragenden sind 15 erkennbar adlig, 12 stammen aus Westfalen, 17 aus dem übrigen Norddeutschland (zwischen Gent, Bl. 19, und Stralsund, Bl. 58, darunter 4 Friesen, die sich vor allem in Tours sammelten). Die meisten äußern sich in Latein und Deutsch, Französisch ist gut vertreten, Italienisch etwas schwächer, nur einmal erscheint Spanisch. Viele bedienen sich mehrerer Sprachen. Johannes Tegeder genannt Thyr²⁸, dem Namen nach eindeutig ein Münsterländer, bringt es gar auf fünf. Ihm verdanken wir den spanischen Eintrag.

Die Eintragungen sind überwiegend nicht sehr originell. Ihr Inhalt ist Gemeingut, das sich auch in einer eigenen kleinen Sammlung Bishopincks in seinem Stammbuch (Bl. 89) niederschlägt. Die Kategorien, nach denen sie zu analysieren und zu ordnen sind, können



Bl. 43, AT Bi. Nr. 31



Bl. 44, AT Gr. Nr. 1

dem Werk von Gertrud Angermann über Stambücher und Poesiealben des 18.-20. Jahrhunderts entnommen werden. Hier soll es mit einigen Kostproben sein Bewenden haben.

Rechtschaffenheit:

*Nec temere, nec timide. Domat omnia
virtus.* (Bl. 19/1609)

*Wer ist uff erden, de dar kan gefallen
jeder man. Der weigen istes alder best,
recht doin. Dar mith kan man vor godt
bestain. Und haiben in seinen leiden
gedul[d], ist besser dan golt.* (Bl.
88'/1615)

Fa bene e lascia dire (Bl. 73/1611)

Nicht (zu) kühn, nicht (zu) zaghaft.
Alles zähmt die Tugend.

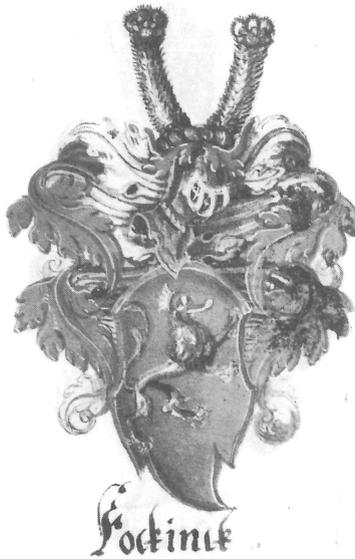
Wer kann auf Erden jedermann gefal-
len? Deshalb ist es am besten, recht zu
tun. Damit kann man vor Gott beste-
hen. Geduld im Leiden ist besser als
Gold.

Tue recht und laß (die anderen) reden.

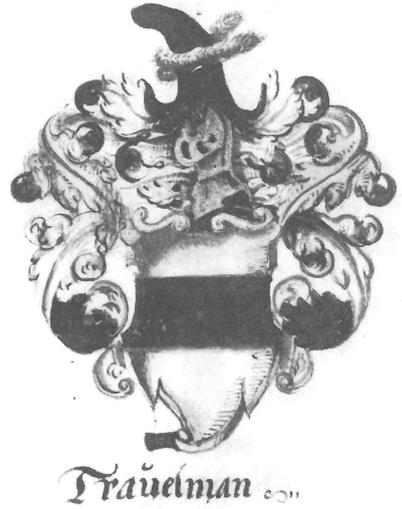
Adel:

*Ser senior no es saber, es saber saberlo
ser.* (Bl. 76/1611)

„Ein Herr zu sein“ ist nicht „Wissen“.
„Wissen“ ist, wenn man weiß, *wie*
man es ist.



Bl. 45, AT Gr. Nr. 9



Bl. 46, AT Gr. Nr. 13

Sein und Schein:

Freno indorato non migliora il cavallo.
(Bl. 68'/1612)

Das Gold am Zügel macht ein Pferd nicht besser.

Egoismus:

Wer woll ist, der bleibe.
Wer waß weiß, der schweige.
Wer waß hatt, behalte:
Dan ungeluck kumpt balte.
(Bl. 76/1611)

Zufriedenheit:

Melius est parv[u]m cum timore Domini,
quam tesauri magni et insaturabiles. (Bl. 17/1611)

Besser wenig in Gottesfurcht als große und unerschöpfliche Schätze.

Trost:

Si la fortune me turmente
l'esperance me contente.
(Bl. 61/1610)

Wenn das Schicksal ('Glück') mich quält, tröstet mich die Hoffnung.



Bl. 47, AT Gr. Nr. 11



Bl. 48, AT Gr. Nr. 15

Gottvertrauen:

En dieu gist mon espoir. (Bl. 68'/1612)
1611 09 23, Bl. 75, Rom:
[Gezeichnetes Kreuz:] *In quo reges vicerunt.*

In Gott liegt meine Hoffnung.

[Das Zeichen,] in dem Könige gesiegt haben.

Freundschaft:

*Les amis pour l'heure presente
sont du naturel d'un melon.
Il en fault choisir cinquante
avant d'en trouver un bon.*
(Bl. 67/1609)

Freunde sind wie Melonen:
Man muß fünfzig auswählen,
um eine gute zu finden.

Ergebenheit:

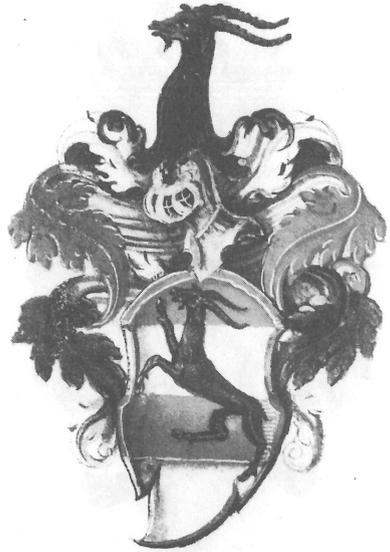
*Mal gre le temps
la fortune et les ans
je suis et seray
a jamays voustre servent.*
(Bl. 21/1610)

Trotz der Zeiten, trotz der
Vermögens-(Glücks-)umstände und der
Jahre:
Ich bin und bleibe für immer Ihr
Diener.



Dorper

Bl. 49, AT Gr. Nr. 17



Büt

Bl. 50, AT Gr. Nr. 25

Die Frauen und die sonstigen Gefahren der Welt:

*L'amour en iouissance dans trois mois
a les cheveux gris.* (Bl. 59/1609)

*Tout pour elle, rien sans elle, mais qui
est elle?* (Bl. 68'/1612)

*Chi monta piu alto ch'e non deve
Cade piu basso ch'e non crede.*
(Bl. 73'/1611)

Die Liebe in Freuden macht in drei
Monaten graue Haare.

Alles für sie, nichts ohne sie, aber:
Wer ist sie?

Wer höher steigt als er darf,
fällt viel tiefer als er glaubt.

Lebensgenuß:

*C'est un mal extreme, qui meine au
trespas,
de voire ce qu'on aime et n'en jouuir
pas.* (Bl. 60/1609)

Es ist das größte Übel, das zum Tode
führt:

Zu sehen, was man liebt, und sich
nicht daran zu erfreuen.

Die Gesamtliste der Eintragungen der Freunde und sonstigen Bekanntschaften ergibt,
wenn sie chronologisch geordnet wird, den Reiseweg des jungen Erbmanns von 1609 bis
1612.

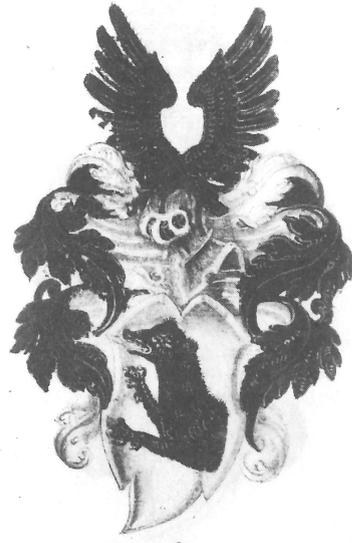
Bl. 23 /---- -- --, (Köln?): Frans Franssens/o.D., burger in Collen

Bl. 62 /1609 -- --, --: Dereick Bruins van de Blaenckenae



Von Töhrn

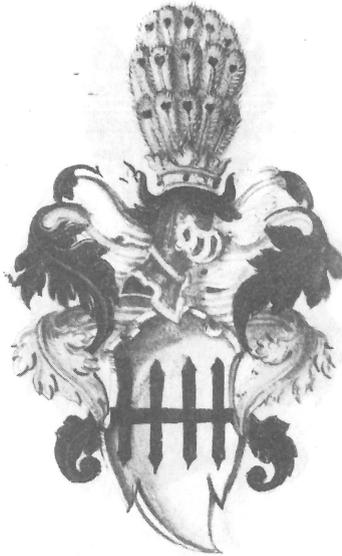
Bl. 51, AT Gr. Nr. 21



Von Geisteren

Bl. 52, AT Gr. Nr. 29

- Bl. 69 /1609 -- --, --: Adriaen Boon van Antwerpen
Bl. 59 /1609 03 23, Würzburg: Jean Heerde²⁹
Bl. 60 /1609 03 24, Würzburg: Johan Gruter
Bl. 60' /1609 04 06, (Würzburg): Gottfridt Schweiglh' [?] von Viechtenstain
Bl. 19 /1609 04 13, Würzburg: Joannes Ornitius, juris doctor et professor.
Bl. 61 /1609 04 13, Würzburg: Adolph Henrich Dröste von Visscherinck
Bl. 78 /1609 04 14, Würzburg: Hermannus Berhorst Monasteriensis Westphalus.
Bl. 64 /1609 04 23, Würzburg: Bernardus Gogreve Padibornensis
Bl. 18 /1609 04 30, Frankfurt: Reinhardus ab Orsbeck
Bl. 68 /1609 11 16, Tours: Hanß Fridrich von Minckwitz auff Drenaw
Bl. 67 /1609 11 16: Tours: Fridericus Magnus a Minckwitz
Bl. 21 /1610 -- --, Tours: Lamarceille, chirurgien a Tours.
Bl. 80 /1610 02 02, Tours: Tobias Jddequinga Gronningensis³⁰
Bl. 04 /1610 05 --, Tours: Joan. Karulus Rehlingerus a Rehlingen
Bl. 04 /1610 05 --, Tours: Joannes Nicolaus Freigius
Bl. 20 /1610 08 10, Tours: Ernestus a Donia
Bl. 26 /1610 08 10, Tours: Tibe(?)ius d' Oennama, Fryze
Bl. 71 /1610 08 25, Tours: Ludolphus Henrici Fris. Groningensis
Bl. 61' /1610 09 06, Orleans: Timannus Sickman Westphalus
Bl. 19' /1610 10 12, Paris: Philippus Callaert Gandensis, medicine doctor Lovaniensis
Bl. 57' /1610 12 --, Siena (*Senis*): Theodorus Bussius Calenbergus, Kaspar Bussius, Georgius Bussius



Pelwick

Bl. 53, AT Gr. Nr. 19



Kodeleue

Bl. 54, AT Gr. Nr. 27

- Bl. 58 /1610 12 --, Siena (*Senis Hetruscorum*): Joachimus Andreae, Sundio-Pomeranus
 Bl. 17'/1611 01 12, Rom: Wilhelmus von Bronchorst
 Bl. 73 /1611 02 06, Rom: Rembertus Ketteler
 Bl. 74 /1611 02 07, Rom: Jodocus a Reck
 Bl. 76 /1611 03 03, Rom: Joannes Tegeder conductus Thyri
 Bl. 75 /1611 09 23, Rom: Bruno Bisterveldt Agrippinensis apud Aquas Grani canonicus et eques s. Sepulchri in Jerusalem.
 Bl. 06 /1611 09 24, Rom: Sanctes Panantius Florentinus I.V.D.
 Bl. 77'/1611 09 24, Rom: Egbertus Bavingh Metelensis, capellanus ecclesiae beatae Mariae de anima in urbe
 Bl. 74'/1611 09 29, (Rom?) *Laureti*: Jacobus a Wridt[?], illustrissimi ac st(renuissi)mi domini Hermanni Ortembergii, episcopi Atrebatensis familiaris.
 Bl. 60':1611 09 29, (Rom): Emanuel a Persona
 Bl. 75'/1611 10 05, (Rom) ... *Laurettanum*: Pier Francesco Sacho
 Bl. 63'/1611 10 15, Bologna: Joannes Guilielmus Mayer P[hilosophiae] B[accalaureus]
 Bl. 63 /1611 10 15, Bologna: Bartholomaeus Bildtstein Hagenauensis Alsatus
 Bl. 73'/1611 11 11, Padua: Segerus Weierstrass, P[hilosophiae] et M[edicinae] doctor
 Bl. 72 /1612 01 31, Padua: Curtt Ernst von Berlebsch
 Bl. 58'/1612 02 02, Padua: Hannß Friderich, F[rei]h[err] zu Teuffenbach auff Landtschach[?], mit Wappen
 Bl. 68'/1612 02 02, Padua: Sebastian und Michael Speidl, mit Wappen.



Von Beckhausen,

Bl. 55, AT Gr. Nr. 23



Boekebase

Bl. 56, AT Gr. Nr. 31

- Bl. 62'/1612 02 04, Padua: Georgius Fridericus Amman ab Ammansegg, mit Wappen
Bl. 79 /1612 06 --, Würzburg: M. Casparus Schoeff, iurium studiosus
Bl. 87 /1612 06 23, (Würzburg): Sophia Triewaurin, wittwe, E.E. kost frau
Bl. 88'/1615 -- --, (Münster?): Didereich von Eylen, dero medezeina lebhaiber

Außer den Wappengemälden und den Sprüchen enthält das Buch noch weitere Aufschreibungen, die zum Teil wohl auf Bischofinck selbst zurückgehen. Es kommen zwei Handschriften vor, die ihm gehören könnten. Sie erstrecken sich jeweils über mehrere Seiten. Die eine, schwungvoll und sorgfältig, bietet uns über 18 Seiten (Bl. 7-15) hinweg italienische Liebeslyrik, die der Besitzer des Buches in Italien selbst eingetragen haben könnte. Auf sie folgt (Bl. 15'-16') ein französisches gereimtes Zwiegespräch zwischen einem Verehrer und seiner Geliebten unter dem Titel *Chanson*, das der Schreiber in der gleichen Schrift wie vorher beginnt. Bis Bl. 16' verfällt die Schrift aber sichtlich, wird kleiner, nachlässig und unansehnlich, ohne daß ein deutlicher Bruch erkennbar ist, der durch einen Schreiberwechsel bedingt sein könnte. Das nächste Blatt (17) enthält eine der drei Notizen bzw. Eintragungen aus der Zeit nach 1612, hier einen Vermerk, der die Zugehörigkeit Alberts zum Mauritizstift für 1614 belegt. Er notiert – doch offenbar selber – in der zweiten, flüchtigen Handschrift ein Formular für die Bestallung eines Prokurators, der Alberts Interessen in Zeiten eventueller Abwesenheiten wahrnehmen soll (Bl. 17):

Receptis iuxta statuta ecclesiae nostrae minoribus septimanis constituo ego infrascriptus R. ac N. K.³¹ NN. canonicum et confratrem meum in meum legitimum procuratorem, ubi de jure et consuetudine ecclesiae nostrae efficacius possum et valeo.

Act(um) Maur(itio) 3. Oct. 1614

Albert Bisschopinck.

Diese jüngere Schrift ist eindeutig identisch mit derjenigen, in der auf Bl. 89 und 90 sowie auf der Innenseite des hinteren Buchdeckels jeweils gedrängt dreispaltig etwa 220 Namen von Reisestationen notiert sind. Die Liste beginnt auf Bl. 90 und springt für den Schluß auf Bl. 89 zurück, ist also eindeutig an unwichtiger Stelle auf wenig Raum nachträglich in einem Zuge niedergeschrieben worden.

Wahrscheinlich gehören beide Schriften Albert zu. Der merkwürdige Verfall hat vielleicht mit einer auf seinen Reisen erworbenen galanten Krankheit zu tun, die ihn schließlich früh ins Grab gebracht hat. Schon auf der Reise von Paris nach Rom war er, wie er sagt 14 Tage so fieberkrank, daß er zu sterben fürchtete

Die Reisewege lassen sich an den Listen ohne Weiteres ablesen, wenn auch einige Namenumstellungen und ungewöhnliche Namensschreibungen manche Identifikationen schwierig machen. Es genügt hier ein Überblick mit Angabe der gelegentlich eingestreuten Daten:

Die erste Route führt von Münster nach Köln, wo er vielleicht seine Studien im Jahre 1605/06 begonnen hat. In die Liste der zweiten Reise von Münster nach Würzburg ist zu Beginn nachträglich das Datum 22. Juni 1607 eingeschoben. Sie führt über Warendorf, Paderborn, Lichtenau, Wolfhagen, Fritzlar, Fulda nach Würzburg. Von dort bricht er nach Frankfurt auf, wo er vom 3. Sept 1607 bis 1. Mai 1608 bleibt. Von Frankfurt nach Paris braucht er über Kaiserslautern, Landstuhl, Metz, Bar-le-Duc, Vitry (weniger als) 18 Tage. Er trägt Paris (*civitas principalis Galliae*) vor Fontainebleau ein, das auf seiner Reiseroute vor Paris liegt. Dort war er am 18. Mai:

Fontainebleau ubi 10 diebus cum ambassadeur M. Bongardt commoratus. Hic omnium primo vidi illustrissimum regem Galliae Hen(ricum) 4^{um} anno domini 1608 mense Maio die 18. eiusdem mensis. Item Fontainebleau vidi M. le daulphin et reginam Galliae, N. Mariam de Medices. – In Fontainebleau blieb ich 10 Tage bei dem Botschafter Bongard. Dort sah ich zuerst den französischen König Heinrich IV. am 18. Mai. In Fontainebleau sah ich auch den Kronprinzen und die Königin, Maria Medici.

Von Paris geht es am 30. Mai 1608 über Orléans und Blois nach Tours, wo er allerdings erst am 6. Nov. 1608 ankommt und für 15 Monate bleibt. Dann kehrt er auf demselben Wege nach Paris zurück:

Thours ville ou arrive le 6 jour Novemb(re) et la demeure 15 mois et apres par la mesme chemin retourne jusques a Parijs.

Sein Aufbruch von Tours wird zweifellos nicht 15 Monate nach dem 6. November 1608, d.h. also in der kalten Zeit am 7. Februar 1610 stattgefunden haben. Nach den Stammbucheintragungen war er am 25. August 1610 noch in Tours. In Orleans trifft er auf dem Rückweg seinen Bruder Johann und *Timannus Sickman Westphalus*, der ihm, dem *amico ... amantissimo et fraterrimo ... in perpetuam amicitiam* ('dem geliebtesten und brüderlichsten Freund in ewiger Freundschaft'), am 6. Sept. 1610, dort einen Stammbucheintrag

widmet (Bl. 19'). Von dort geht er wieder nach Paris, wo er zwei Monate lang auf Geld warten muß. Dann bricht er von dort auf:

A Orleans je trouve mon frere Joan et Sikman, chez lesquels demeure 15 jours. Apres venu a Parijs, [Bl. 91 (Rückendeckel innen)] ou je demeure deux mois a la cause de mon argent, que je non pouvois pas alors lever de l'hoste du M. Jean Stephans. Apres party de Parijs.

Für Paris (*Lutetiis Gallorum*) findet sich zu passendem Datum (12. Okt. 1610) gleichfalls ein Stammbuchvers (Bl. 19') eines Arztes aus Löwen in Brabant *in sempiterni nunquamque obliterandi amoris simbulum* ('als Zeichen ewiger und niemals zu zerstörender Liebe').

Von Paris nach Lyon nimmt Albert eine Kutsche. Da er diese Tatsache eigens notiert und die für ihn offensichtlich hohe Geldsumme von 20 Francs nennt, die er dafür im Voraus (am 19. Okt. 1610) geben muß, stellt sich die Frage, wie er sonst gereist sein mag. Nach den Übernachtungsvermerken (*per(octavi)* ›ich habe übernachtet‹) in der Liste der Reisestationen kann man annehmen, daß Albert bis zu 40 km je Tag zurückgelegt hat, ein Pensum, das sich notfalls zu Fuß bewältigen läßt. Möglicherweise hängt der Eintrag mit seiner Krankheit auf dem Wege nach Lyon zusammen:

N(ota), que je ay donne au cochier vingt franc pour me faire tenir jousques a Lion, ce que est cent lieux. Le 19. jour d'Oct. l'an 1610.

Schon zwischen Paris und Montargis, in *Chapelle la Reine*, wurde er krank, und wenig später, in Briare (*Briade*, südl. von Montargis, an der Loire) ging es ihm so schlecht, daß er glaubte, sterben zu müssen. In Moulins (*Mouling en Bourbonnois*, an der oberen Loire) lag er 15 Tage im Bett und gab dafür 14 Ecus (Goldschilde) aus:

Chapelle la Rejne, ou je este malade.

Briade. Yci estant si malade, que je pensois d'en mourir.

Mouling en Bourbonnois j'eu la fiebvre 15 jours et je l'ay empl(oyé) 14 escus.

Dennoch ist er bereits Anfang Dezember in Siena (zwei Stammbucheinträge Bl. 57'/58) und am 13. Dez. 1610 in Rom. Dort ist er etwa 10 Monate geblieben und hat im Lauretanum³² gewohnt. Was er in Rom getan hat, läßt sich nicht sagen. Er selbst schreibt nur einige merkwürdige Reliquien auf, darunter auch eine, die ihm wohl suspekt erschien: *Columna, super qua dicitur cantasse 3. gallus negante S. Pet. N.S.* (die Säule, auf der der dritte Hahn gekräht haben soll, als Petrus unseren Erlöser verleugnete). Sicher hat er nicht zuletzt, wie man an den vielen Seiten mit Liebesgedichten sehen kann, in Rom auch den Frauen zugesprochen: Im letzten römischen Stammbucheintrag vom 5. Oktober 1611 (Bl. 75') spielt der offenbar nicht der adligen oder studierten Gesellschaft angehörige Verfasser *Pier Francesco Sacho* auf eine *signora* an, die er noch oft mit Bischo-pinck sehen möchte (*spero vedere molte altre volte cho la presenza del signore Alberto Pischopinche*).

Die Liste der Reisestationen bricht mit Rom ab. Aus den Stammbucheinträgen entnimmt man, daß Albert am 15. Oktober 1611 in Bologna und vom 11. November 1611 bis zum 4. Februar 1612 in Padua war. Im Juni 1612 ist er im Würzburg. Der letzte Eintrag aus der Reisezeit stammt von Alberts Wirtin (*kost frau*), der Witwe *Sophia Triewaurin*, am 23. Juni 1612 (Bl. 87), die zwar keinen Ort angibt, aufgrund eines anderen Eintrages vom Juni 1612 (ohne Tagesangabe, Bl. 79) wohl für Würzburg in Anspruch zu nehmen ist.

Dieser andere Juni-Eintrag faßt die Taten und die Fähigkeiten des jungen Bischofinck noch einmal in geradezu überschwenglicher Weise zusammen. Die erste (von drei) Strophen steht hier – nebst Datum und Sinnspruch – zum Abschluß des Abschnittes zur Person Alberts:

*Versus unus aut alter gratulatorius,
quo M. Casparus Schoeff, jurium
studiosus, natione Padifontanus West-
phalus, nobili, spectabili et pererudito
Domino Alberto ab Episcopinck, cum
exteris nationes cum magna lingua-
rum, morum studiorumque utilitate
peragrasset, ob haec omnia foelicissi-
me et prosperrime successa gratulatur.*

*Anno reparatae salutis 1612 mense
Junio
Vive diu, sed vive Deo, nam vivere
mundo mors est.*

Der eine oder andere Gratulationsvers,
mit dem Magister Kaspar Schoeff³³,
Rechtsstudent aus Paderborn, Westfa-
le, dem edlen, bemerkenswerten und
sehr gelehrten Herrn Albert von Bi-
schopinck, der die auswärtigen Natio-
nen mit viel Nutzen für die Kenntnis
der Sprachen, der Sitten und für die
Studien durchwandert hat, zu seinem
glücklichen und fruchtbaren Erfolg
gratuliert.

Im Jahre des wiederhergestellten Heils
1612, Juni
Lebe lang, aber lebe Gott, der Welt zu
leben ist der Tod.

II. Die Wappen

Zu den oben notierten 28 Wappen ist die Behauptung aufgestellt worden, es handle sich um Ahnenwappen. Ahnentafeln zeichnen sich nun durch regelmäßigen Aufbau mit 2 Eltern, 4 Großeltern, 8 Urgroßeltern, 16 Ur-ur-Großeltern und 32 Ur-ur-ur-Großeltern aus. Die Zahl 28 ist nur wenig kleiner als 32. Da aber die Wappen wegen der durchschlagenden Farben jeweils auf einer Blattrückseite und der nächsten Vorderseite paarig gegenübergestellt sind und auf zwei Wappenseiten jeweils zwei leere folgen, stellt man beim Durchblättern bald fest, daß das 3. Wappen herausgeschnitten ist und dem 17. Wappen (Grael) sein Gegenüber fehlt. Schnittspuren finden sich hier nicht. Da das 17. Wappen auf der Rückseite des inneren Bogens einer buchbinderischen Lage steht, muß an dieser Stelle ein weiterer, wohl der eigentliche Innenbogen ohne Spuren entfernt worden sein.

Eine Kontrolle der Lagenstruktur des zeitweilig sehr zerstörten, 1981 in der Werkstatt des Staatsarchivs restaurierten und ergänzten Buches ergab folgenden Befund:

< 1. Lage >

Bl. 01 SUM EX LIBRIS ALBERTI BISSCHOPINCK AN(N)O 1609

Bl. 02 *Schrift (Federproben?) z.T. verblaßt*

Bl. 03 leer

Bl. 03a *ergänzt*

<2. Lage >

Bl. 04a *ergänzt*

Bl. 04 Eintrag Tours 1610 Jun 25

Bl. 05 leer

Bl. 05a *ergänzt*

<3. Lage >

Bl. 05b *ergänzt*

Bl. 06 Eintrag Rom 1611

Bl. 06a *ergänzt*

Bl. 07 italienische Liebesgedichte

Bl. 08 desgl.

Bl. 09 desgl.

<4. Lage >

Bl. 10 desgl.

Bl. 11 desgl.

Bl. 12 desgl.

Bl. 13 desgl.

Bl. 14 desgl.

Bl. 15 desgl.

Bl. 16 französische Liebesgedichte

Bl. 17 Prokuratorenbestellung 1614 Okt 14 / Bl. 17' Eintrag Rom 1611

<5. Lage >

Bl. 18 Eintrag Frankfurt 1609 Apr 30

Bl. 19 Eintrag Würzburg 1609 Apr 13 / Bl. 19' Eintr. Paris 1610 Okt 12

Bl. 20 Eintrag Tours 1610 Aug 10

Bl. 21 Eintrag Tours 1610

Bl. 21a *ergänzt*

Bl. 21b *ergänzt*

<6. Lage >

Bl. 21c *ergänzt*

Bl. 21d *ergänzt*

Bl. 21e *ergänzt*

Bl. 22 leer

<7. Lage >

Bl. 22a *ergänzt*

Bl. 22b *ergänzt*
Bl. 23 Eintrag Köln(?)
Bl. 24 niederländ. Spiel

Bl. 24a *ergänzt*
Bl. 24b *ergänzt*
Bl. 25 niederländisches Spiel, Fortsetzung
Bl. 26 Eintrag Tours 1610 Aug 10

<8. Lage >

Bl. 27 leer
Bl. 28 leer
Bl. 29' Wappen [01] Bisschopinck
Bl. 30 Wappen [02] Kerckerinck

Bl. 30a' *ergänzt, Wappen [03] herausgeschnitten*
Bl. 31 Wappen [04] Valcke
Bl. 32' Wappen [05] Warendorp
Bl. 33 Wappen [06] Hüge

<9. Lage >

Bl. 34' Wappen [07] Tzersen
Bl. 35 Wappen [08] Vocking
Bl. 36' Wappen [09] Drolshagen
Bl. 37 Wappen [10] Travelman

Bl. 38' Wappen van dem Bussche 38'
Bl. 39 Wappen [12] Schillinck
Bl. 40' Wappen [13] Schenckinck
Bl. 41 Wappen [14] Asscheberg

<10. Lage >

Bl. 42' Wappen [15] Exter
Bl. 43 Wappen [16] Rode
Bl. 44' Wappen [17] Graell

Bl. 45' Wappen [19] Fockinck
Bl. 46 Wappen [20] Travelman
Bl. 47' Wappen [21] Korte

<11. Lage >

Bl. 48 Wappen [22] Strick
Bl. 49' Wappen [23] Dorper
Bl. 50 Wappen [24] Buck
Bl. 51' Wappen [25] Tohrne

Bl. 52 Wappen [26] Geisteren
Bl. 53' Wappen [27] Polwick
Bl. 54 Wappen [28] Rodelewe
Bl. 55' Wappen [29] Beckhausen

<12. Lage>

Bl. 56 Wappen [30] Bockehase
Bl. 57 / 57' Eintrag Siena 1610 Dez
Bl. 58 Eintrag Siena 1610 Dez / Bl. 58' Eintrag Padua 1612 Feb 2
Bl. 59 Eintrag Würzburg 1609 Mar 13

Bl. 60 Eintrag Würzburg 1609 Mar 24 / 60' Einträge (deutsch) 1609 und (lateinisch) 1611
Bl. 61 Eintrag Würzburg 1609 Apr 13 / Bl. 61' Eintrag Orleans 1610 Sep 6
Bl. 62 Eintrag (niederländ.) 1609 / Bl. 62' Eintrag Padua 1612 Feb 4 mit Wappen Ammann
Bl. 63 Eintrag Bologna Okt 15 / Bl. 63' Eintrag Bologna 1611 Okt 15

<13. Lage>

Bl. 64 Eintrag Würzburg 1609 Apr 23 / Bl. 64' Jagd des Hauses Getter
Bl. 65 leer
Bl. 66 leer
Bl. 66a *ergänzt*

Bl. 66b *ergänzt*
Bl. 66c *ergänzt*
Bl. 67 Eintrag 1609 Nov 16
Bl. 68 Eintrag Tours 1609 Nov 16 / Bl. 68' Einträge Padua 1612 Feb 2 (mit Wappen Speidel)

<14. Lage>

Bl. 69 Eintrag Paris 1609
Bl. 69a *ergänzt*
Bl. 69b *ergänzt*
Bl. 69c *ergänzt*

Bl. 69d *ergänzt*
Bl. 70 leer
Bl. 71 Eintrag Tours 1610 Aug 25
Bl. 71a *ergänzt*

<15. Lage>

Bl. 72 Eintrag Padua 1612 Jan 31
Bl. 73 Eintrag Rom 1611 Feb 6 / Bl. 73' Eintrag Padua 1611 Nov 11
Bl. 74 Eintrag Rom 1611 Feb 7 / Bl. 74' Eintrag (Rom) *Laureti* 1611 Sep 29

Bl. 75 Eintrag Rom 1611 Sep 23 / Bl. 75' Eintrag Rom (domus Laurettana) 1611 Okt 5

Bl. 76 Eintrag Rom 1611 Mar 3

Bl. 77 / Bl. 77' Eintrag Rom 1611 Sep 24

Bl. 78 Eintrag Würzburg 1609 Apr 14

Bl. 79 Eintrag Würzburg 1612 Jun

< 16. Lage >

Bl. 80 Eintrag Tours 1610 Feb 2

Bl. 81 leer

Bl. 81a *ergänzt*

Bl. 82 leer

Bl. 83 leer

Bl. 84 leer

Bl. 85 leer / Bl. 85' Eintrag o.D.

Bl. 86 leer

< 17. Lage >

Bl. 87 Eintrag (deutsch) 1612 Jun 23

Bl. 87a *ergänzt*

Bl. 87b *ergänzt*

Bl. 88 Eintrag (deutsch) 1615

< 18. Lage >

Bl. 88a *ergänzt*

Bl. 89 Reiseweg in Italien; Sinnsprüche / Bl. 89' Sinnsprüche

Bl. 90 Reisewege in Deutschland und Frankreich

Bl. 91 *ergänzt*

Die Struktur ist also nicht ganz gleichmäßig. Die Unregelmäßigkeiten gehen bei den Lagen 3., 5. und 10. sicherlich auf den verdorbenen Zustand vor der Restaurierung zurück. Man kann also davon ausgehen, daß ursprünglich im Innenbereich überall vierbogige Lagen geheftet worden sind. Davon interessiert hier die 10. Lage mit dem 17. Wappen (Graef). Wirklich fehlt hier ein – leider nur ein – Bogen. Damit ist nur für 30 Wappen Platz nachgewiesen. Eine weitere Fehlstelle für zwei weitere Wappen konnte nicht erkannt werden.

Bei der Auflösung von unformierten Ahnenwappenserien geht man davon aus, daß die ersten beiden Wappen die der Eltern sind, die nächsten beiden die der Großmütter beider Eltern, die nächsten vier dann die Urgroßmütter der Großeltern usw. Plausibel wird dies Verfahren anhand von Wappenanordnungen auf Grabsteinen. Bei einem Grabstein mit vier Wappen sind diese meist in die Ecken gesetzt:

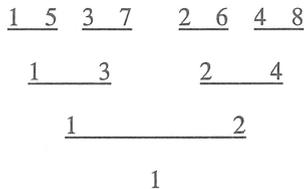
1	2
3	4

1. Vater des oder der Toten (und des oder der Toten selbst), 2. Mutter, 3. Mutter des Vaters, 4. Mutter der Mutter.

Ein Grabstein mit acht Wappen zeigt oft folgende Anordnung:

1	2
3	4
5	6
7	8

Dabei ist die linke Reihe die der väterlichen, die rechte die der mütterlichen Vorfahrenfamilien. Die Auflösung der Wappen 1. bis 4. entspricht der eben vorgeführten. Hinzu kommen noch die Wappen von 4 Urgroßmütterfamilien: 5. als Mutter des Großvaters väterlicherseits, 7. als Mutter der Großmutter väterlicherseits, 6. und 8. entsprechend zu 2. und 4. Es ergäbe sich eine Ahnentafel mit 8 Wappen in der obersten Reihe³⁴:



Geht man nach diesem Muster an die Bischo-pinck-Wappen heran, ergibt sich folgendes Bild: Das Elternpaar ist

Bischo-pinck ⊗ *Kerckerinck*,

die beiden Großelternpaare sind

Bischo-pinck ⊗ (*fehlend*),
Kerckerinck ⊗ *Valcke*,

die 8 Urgroßeltern müßten sein

Bischo-pinck ⊗ *Warendorp*
Kerckerinck ⊗ *Huge*
(*fehlend*) ⊗ *Tzersen*
Valcke ⊗ *Vockinck*

Mit den 8 Wappen der nächsten Generation haben wir dann eine Ahnentafel dieses Aussehens (in kekuléscher Zählung von links nach rechts zu lesen):

		16. Bischofinck
	8. Bischofinck	17. Drolshagen
4. Bischofinck		18. Warendorp
	9. Warendorp	19. Travelmann
2. Bischofinck		20. NN.
	10. NN.	21. Bussche
5. NN		22. Tzersen
	11. Tzersen	23. Exter
1. Bischofinck		24. Kerckerinck
	12. Kerckerinck	25. Travelman
6. Kerckerinck		26. Hüge
	13. Hüge	27. Asscheberg
3. Kerckerinck		28. Valcke
	14. Valcke	29. Schillinck
7. Valcke		30. Vockinck
	15. Vockinck	31. Rode

Diese Tafel wird durch die heranzuziehenden Hilfsmittel³⁵ bestätigt. Vor allem ist einer Wappentafel mit 12 Feldern (3 x 4) aus der kleinen Sammlung von Erbmännerahnentafeln im Staatsarchiv das Wappen NN., nämlich das der ravensbergischen Adelsfamilie v. Aspelkamp, zu entnehmen. Diese Tafel zeigt die jeweils vier Großelternwappen von drei Personen (in der oberen Reihe: Bischofinck, Grael und Klodt). Das fehlende Wappen links unten muß nach unserem Stammbuch das der Familie Valcke sein. Dem Wappen der Ravensbergischen Aspelkamp entpricht die nordost-westfälische Heimat der Ahnenwappen Tzersen, von dem Bussche und Exter. Die Familiengeschichte v. Zerssen³⁶ bestätigt diese Hinweise. Sie notiert eine Ehe Aspelkamp-Zerssen. Was dort fehlt, ist die Mutter der Ehefrau Zerssen: Sie muß nach dem Stammbuch Bischofinck eine v. Exter gewesen sein³⁷. Im übrigen ist die Ahnentafel mit den Angaben in den genealogischen Sammlungen von Spießen und Klocke sowie im „Gotha“ konform.

Schwierigkeiten bereiten erst die letzten 13 Wappen im Stammbuch, beginnend mit dem Wappen Grael. 16 Wappen sind für eine Ahnentafel mit einer Reihe von 32 Ahnenwappen in der ältesten Generation erforderlich. Weder ist für zwei der drei an der Zahl 16 fehlenden Wappen der Platz bekannt, noch kennt man die Namen, noch lassen sich die als Ahnen Aspelkamp vorzusetzenden 4 nordost-westfälischen Wappen erkennen. Auch das Wappen Korte, das einer Osnabrücker Adelsfamilie gehören könnte, stellt sich als dasjenige einer Familie aus der Gegend um Coesfeld dar.

Nun handelt es sich, wie wir gesehen haben, bei der bisher behandelten Ahnentafel Bischofinck nicht um die Alberts, sondern um die seines Vaters. Alberts Mutter war Hille v. Grael, Tochter des Henrich und der Elsebe Bischofinck³⁸. Damit liegt der Gedanke nahe, die mit dem Wappen Grael beginnende Serie als die Ahnenwappen von Alberts Mutter anzusehen. Da gleich das erste Wappen nach dem Blatt Grael fehlt, war nun für diese Stelle ein Versuch mit Bischofinck, dem Wappen der Mutter der Hille, zu machen. Wieder hilft hier die oben genannte Tafel mit den 12 Wappen weiter: Aus ihr entnimmt man für die zweite Spalte die Ehen Grael-Bischofinck (Eltern), Grael-Averhagen und Bischofinck-Heven (Großeltern). Sowohl Averhagen als auch Heven fehlen zwar in Alberts Stammbuch, doch konnten eventuell damit die beiden an der Zahl 16 noch fehlenden Wappen gefunden sein. Da Klocke und Spießen für Hilles Großmutter Bischofinck den Namen v. Heven angeben, wurde mit den neu gefundenen Wappen Bischofinck, Averhagen und Heven an 2.-4. Stelle nach Grael eine Auflösung wie bei den 16 Wappen der väterlichen Ahnen Alberts vorgenommen, die zu einem restlos befriedigenden Ergebnis (s.u.) führt und von den vorliegenden genealogischen Hilfsmitteln (Döhmman, Klocke, Müller, Schutte, Schütte, Spießen) weitgehend gestützt wird bzw. diese an zwei Stellen korrigiert: 1. Die Ehe Strick-Bockehase, die schon bei Spießen richtig notiert, von Schutte aber ausdrücklich abgelehnt und auch von Schütte nicht übernommen worden ist, wird bestätigt. 2. Die im Stammbuch belegte Ehe Heven-Geisteren zwingt dazu, den bei Döhmman angegebenen Gerd v. Heven als Bruder, nicht als Vater des Everd v. Heven (oo Strick) anzusehen³⁹. Es bestehen nur geringe Zweifel daran, daß die Erbmännerfamilien Bischofinck und Grael wirklich über zuverlässige Nachrichten über Vorfahren verfügt haben, die (bei 30-jähriger Generationendauer) um 1470 geboren sein müssen: Alberts Vater mag um 1560 geboren sein. Er hat wahrscheinlich einige seiner Großeltern, geboren um 1500, noch gekannt, und diese wußten natürlich um ihre Herkunft. Als die Eltern Alberts um 1610 das Stammbuch haben anlegen lassen, ist ihnen bei der Anordnung der Wappen sicherlich kein Irrtum unterlaufen.

1. **Bischofinck**, Heinrich, 1582-1624, 1632 †, Herr des bischöflichen Burgmannssitzes zu Telgte, ⚭ Grael, Hilla v., 1598, Erbin zu Daerl und Nünning
2. **Bischofinck**, Berthold, 1574-1611, zu Telgte
3. **Kerckerinck**, Elisabeth (Elsken), 1601, 1621, 1632 †
4. **Bischofinck**, Berthold, 1500, 1518, 1526, zu Rumphorst, Telgte und Nünning
5. **Aspelkamp**, Anna von
6. **Kerckerinck**, Johann, 1490, zur Borg

7. **Valcke**, Margarethe, 1520
8. **Bisschopinck**, Johann, 1472-1495, zu Handorf, Varwick, Diekhof
9. **Warendorp**, Richmod Elisabeth, 1500 †
10. **Aspelkamp**, Dietrich von
11. **Zerssen**, NN. von
12. **Kerckerinck**, Johann, zur Borg, Ⓞ 1466
13. **Huge** gen. **Kneiling**, Elisabeth
14. **Valcke**, Heidenreich, zur Weersche
15. **Vockinck**, Agnes

16. **Bisschopinck**, Johann, 1466, zu Daerl
17. **Drolshagen**, Aleken von
18. **Warendorp**, Johan, zu Getter
19. **Schenckinck**, Elisabeth
20. **Aspelkamp**, Hermann von
21. **Büschchen**, Hilla von
22. **Zerssen**, Arnd von, 1448-1462, zu Bielefeld(?)
23. **Exter**, NN. von
24. **Kerckerinck**, Christian, 1430, 1440, 1460 †, zu Angelmodde
25. **Travelmann**, Beleken
26. **Huge**, Dietrich, 1444, 1503 †, Bürgermeister zu Münster
27. **Asscheberg**, Belie von, 1444-1499, Erbin zur Borg
28. **Valcke**, Hermann, zu Weersche, Burgmann zu Nienborg
29. **Schilling**, Kunneke
30. **Vockinck**, NN.
31. **Rode**, NN.

1. **Grael**, Hilla von, Ⓞ Heinrich Bisschopinck zu Telgte, Erbin Daerl und Nünning
2. **Grael**, Henrich von
3. **Bisschopinck**, Elsebe, 1550, 1579, Erbin zu Berteling und Daerl

4. **Grael**, Franz, 1525
5. **Averhagen**, Hilleken von
6. **Bisschopinck**, Berthold, 1526-1546, 1582 †
7. **Heven**, Elsabe von, † 1605 Jul. 19

8. **Grael**, Henrich v., 1448-1512
9. **Föcking**, Gela
10. **Averhagen**, NN. von
11. **Korte**, NN.
12. **Bisschopinck**, Johann, 1484-1535, 1536 †, zu Daerl, Vögeding, Finkenbrink, Stadtrichter zu Münster

13. **Travelman**, Godeken
14. **Heven**, Everd von, 1509-1560, Burgmann zu Steinfurt
15. **Strick**, Elisabeth, 1509-1524, Erbin zu Bellering

16. **Grael**, Albert, 1424, †1440
17. **Dorper**, Stineken v., 1480
18. **Föcking**, NN.
19. **Polwick**, NN. von⁴⁰
20. **Averhagen**, NN von
21. **Torne**, NN. von
22. **Korte**, NN
23. **Beckhausen**, NN von⁴¹
24. **Bisshopinck**, Berthold, 1461, zu Daerl, Vögeding, Finkenbrink, Helmerking, Haklenburg
25. **Buck**, Richmod
26. **Travelman**, Godeken, zu Maser
27. **Rodelewe**, Anna
28. **Heven**, Wilke von, (1461) 1479-1484, Burgmann zu Steinfurt
29. **Geisteren**, Elisabeth von, † 1487
30. **Strick**, Godeke oder Johann
31. **Wedderden** gen.**Bockehase**, Ida(?) von

Namen und Daten sind der unten angeführten Literatur entnommen. Sie werden hier nicht einzeln belegt.

Eine Auszählung der beiden Ahnenreihen 16.-31. ergibt 16 adlige und 16 erbmännische Ahnen, wobei sich bereits in diesen Reihen der (bei 30-jähriger Generationendauer) um 1470 Geborenen zwei „Mischehen“ (Huge ♂ Ascheberg und Föckinck ♂ Polwick) finden, die etwa um 1490 geschlossen worden sein müßten. Je weiter zurück, desto unbefangener werden solche Ehen geschlossen worden sein⁴², da die bischöfliche Dienstmanschaft (Ministerialität) sich erst langsam zum niederen Adel entwickelte und, wie gesagt, die Erbmäner zum Teil der Ministerialität entsprossen sein dürften.

Für Albert war diese Ahnenschaft nicht von wesentlicher Bedeutung. Sein Eintritt in das Mauritzstift war weniger an Ahnen als an einen gewissen Wohlstand und die Herkunft aus „gutem Hause“ gebunden.

Anmerkungen

- 1 *Klocke*, Nachlaß, Stammtafeln Bisshopinck
- 2 Der Eintrag eines Kölner Bürgers (Bl. 23) ist leider nicht datiert, muß auch nicht in Köln erfolgt sein. Ein Hinweis auf Köln ergibt sich aus der Notierung von Reisetationen nach Köln (Bl. 90).
- 3 *Merkle* 1922, S. 81 Nr. 1793 und 1794. – Reisewegeintragungen Bl. 90.
- 4 Eintrag Bl. 17
- 5 *Geisberg*, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen 41, Teil 6, S. 70
- 6 Staatsarchiv Münster, St. Mauritz, Urkunde Nr. 367

- 7 Nachjahre: Einkünfte des Erblässers, die die Erben oder Testamentsvollstrecker des Stiftsherrn nach seinem Tode noch eine zeitlang bezogen
- 8 Parzellen (Grundstücke?), die im Testament nicht erwähnt werden.
- 9 ›rückständige Zinsen‹
- 10 Wie Anm. 5.
- 11 Signatur: Altertumsverein, Msc. 440
- 12 *Angermann* 1971
- 13 *Ehbrecht* 1993, u.a. S. 135-137
- 14 Listen bei v. *Oer* 1987
- 15 *Ketteler* 1928, *Zuhorn* 1939, *Hsia* 1989
- 16 *Kirchhoff* 1966
- 17 *Klocke*, Nachlaß, Handschriftliche Regesten aus dem Archiv der Erbmännerfamilie Droste zu Hülshoff (unverzeichnet), Bl. 33 zu 1410 Feb. 27 (Dienstmannannahme); ebd. Bl. 34 zu 1414; ebd. Bl. 38 zu 1430. – Vgl. *Hsia* 1989, S. 45f. – Schon das älteste Lehnbuch der Bischöfe von Münster (um 1370) nennt zahlreiche erbmännliche Lehnleute (Edition demnächst, 1995, durch H. Kemkes, Gerhard Theuerkauf und M. Wolf: Die Lehnregister der Bischöfe von Münster bis 1379. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXVIII.2). Münster 1995.
- 18 Nachweise sind zu erbringen für die Familien Buck, Drolshagen, Droste (Hülshoff), v. Emsbrock, v. Tilbeck, v. der Wieck und eine gewisse Wahrscheinlichkeit besteht für die Schenckinck und die Familie Bischofinck, die sich wohl nach dem bischöflich Hof in der Stadt Münster (Bispinghof) schreibt. Siehe *Spiessen, Prinz*, Urkundenbuch, und *Prinz*, Mimigernaford, S. 187f. und 201-209. – Zum allgemeinen Phänomen der Ministerialität (adligen Dienstmannschaft) vgl. Franz-Josef *Jakobi* 1986; desgl. für Westfalen vgl. *Klocke* 1939
- 19 Ein Goldgulden entspricht im Werte etwa einem Silberthaler
- 20 Eheberedung aus Hülshoff, *Klocke*, Nachlaß (Erbmänner-Regesten), Bl. 4; vgl. ebd. Bl. 43 zu 1443 (Ehe Travelman-Vagedes); vgl. ebd. Bl. 55 zu 1535 (Ehe Droste-Stevening). Vergleichbar sind ihrem Werte nach die Einkünfte, die Nikolaus (Claes) v. Gent aus den Niederlanden (Betuwe) seiner Tochter in die Ehe mit einem Droste zu Hülshoff (Erbmannsfamilie im Gegensatz zu den adligen Droste zu Vischering). Sie belaufen sich auf 150 Reichsthaler, die einem 5%igen Zins von 3000 Reichsthalern entsprechen. Sie konnten von dem Adligen nicht bar aufgebracht werden. Unter Adligen galten 1000 Gulden schon als stattliche Mitgift (vgl. z.B. *Zerssen* 1968, S. 63) – *Klocke*, Nachlaß (Erbmänner-Regesten), Bl. 61 zu 1574.
- 21 Nichtadlige wurden – wie auch Johann Schenking – gelegentlich vom Papst providiert. Noch 1510-1512 war ein Johann Ingenwinkel, Propst zu St. Severin in Köln, Domherr in Münster. Das Domkapitel achtete also bei Auswärtigen weniger scharf auf den Adel als bei Münsterländern oder – allgemeiner – Westfalen. Der letzte Erbmann im Domkapitel war Rotger Buck, nur einmal genannt am 31. März 1424 (*Kohl* S. 557). Im 14. Jahrhundert sind Bürger im Domkapitel häufig (*Kohl*).
- 22 RKG M 1653, Nr. 3775. – Vgl. v. *Oer* 1978, *Weikert* 1990.
- 23 Ausnahmen waren auch hier möglich: Der Domherr Franz v. Letmathe aus dem Hause Langen, geboren um 1550, hatte eine Kerckerinck in seiner 16er-Ahnenreihe. Vgl. *Trotier* 1991, S. 30f.
- 24 *Dethlefs*, Gerd, Rezension zu *Weikert* in dieser Zeitschrift, Bd. 50 (1992), S. 326f.
- 25 *Kohl* 1982, S. 639 und 710. Zu v.d. Tinnen wörtlich: *dubiae et litigiosae nobilitatis, also kendentlich inqualificatus* (nach Staatsarchiv Münster, Domkapitel Münster 1 G A. 9)
- 26 *Klocke*, Nachlaß, Stammtafeln Bischofinck. – Gothaisches Genealogisches Taschenbuch 1920
- 27 Vgl. *Hsia* 1989, S. 35

- 28 Die Namen *Tege*der und *Thyr* sind identisch. *Thyr* (auch *Thier* und andere Schreibweisen) geben „zersprochenes“ *Tege*der wieder. < Vgl. hier Beitrag Henkelmann >
- 29 Wahrscheinlich der spätere Dr. Johann Heerde. Vgl. *Hsia* 1989, S. 147
- 30 Quartierstatenboek S. 29: Tobias Iddekinge, * 1590, ab 1610 Kaufmann in Groningen, war später Direktor der niederländischen Ostindischen Kompanie, † 1663.
- 31 Die Lesung ist nicht gesichert. Die Buchstaben entsprechen nicht den Initialen des als unterschrieben (*infrascriptus*) angekündigten Albert B.
- 32 Wahrscheinlich ein Haus des von Papst Sixtus V. 1587 gegründeten Ordens der Ritter von Loreto (Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 3, Tübingen 1929, Sp. 1724
- 33 Später kaiserlicher Pfalzgraf, Rat und Kanzler des Abtes von Corvey, † vor 1661 (RKG C 193).
- 34 Vgl. dazu die Wappenserien-Auflösungen bei *Geisberg* 1933 und *Schütte* 1982
- 35 Literatur- und Quellenverzeichnis am Schluß
- 36 v. Zerssen 1968, S. 63
- 37 Auf der Tafel v. Exter bei *Schöning* findet sich diese Ehe nicht.
- 38 *Klocke*, Nachlaß, Stammtafeln Bischofinck
- 39 Siehe dazu jedoch den Text bei *Döhm*ann, S. 36-40
- 40 Die Frau stammt wahrscheinlich aus der Adelsfamilie bei Zevenaar (bei Arnheim/Gelderland), die mit Stadtgeschlechtern aus Zevenaar verwandt war. Vgl. A.G. van *Dalen*: Het huis Poelwijk, de Magerhorst, de Ploen. In: De Liemers 8. Zevenaar ohne Jahr [etwa 1966], S. 5-8
- 41 Die kaum bekannten v. Beckhausen sind mit zwei Domherren im Kapitel zu Münster vertreten, bei *Kohl* (1982) nicht näher identifiziert.
- 42 Vgl. Anm. 21.

Literatur

- Angermann*, Gertrud: Stammbücher und Poesiealben als Spiegel ihrer Zeit nach Quellen des 18.-20. Jahrhunderts aus Minden-Ravensberg. (Schriften der Volkskundlichen Kommission des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Bd. 20). Münster 1971.
- Döhm*ann, Karl Georg: Beiträge zur Geschichte der Stadt und Grafschaft Steinfurt. I. Die Burgmannen von Steinfurt. Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt. Programm Ostern 1900. Burgsteinfurt 1900. – Darin: Zur Geschichte der v. Heven und ihrer Burgmannshöfe.
- Ehbrecht*, Wilfried: Rat, Gilden und Gemeinde zwischen Hochmittelalter und Neuzeit. In: Geschichte der Stadt Münster, Bd. 1. Münster 1993, S. 91-144
- Geisberg*, Max: das Stammbuch des Bernhard Schenking. In: Westfalen 18, 1933, S. 183-185
- Geisberg*, Max: Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen 41, Teil 6. Münster 1941
- Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adelligen Häuser – Alter Adel und Briefadel, Jahrgang 14, 1920. Darin Bischofinck S. 65-69.
- Hsia*, Ronnie Po-chia (bearb. von Franz-Josef *Jakobi*): Gesellschaft und Religion in Münster 1535-1618. (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, neue Folge, Bd. 13). Münster 1989.
- Jakobi*, Franz-Josef: Ministerialität und ius ministerialium in Reichsabteien der frühen Stauerzeit. In: Sprache und Recht. Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters. Festschrift für Ruth Schmidt-Wiegand zum 60. Geburtstag. Berlin 1986, S. 321-352

- Ketteler*, Josef: Vom Geschlechterkreise des Münsterschen Honoratiorentums. In: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 5 (1928), S. 422-430
- Kirchhof*, Karl-Heinz: Die Erbmänner und ihr Höfe in Münster. Untersuchungen zur Sozial-Topographie einer Stadt im Mittelalter. In: Westfälische Zeitschrift 116, 1966, S. 3-26. Neudruck in: Forschungen zur Geschichte von Stadt und Stift Münster. Münster 1988, S. 54-76. – Darin S. 64: Topographische Projizierung der Ahnentafel des Bernhard Schenking (wie *Geisberg* 1933)
- Klocke*, Friedrich v.: Untersuchungen zur Rechts- und Sozialgeschichte der Ministerialitäten in Westfalen. In: Westfälische Forschungen 2 (1939), S. 214-232
- Klocke*, Friedrich v., Nachlaß im Staatsarchiv Münster (unverzeichnet).
Darin: Sammlung von Erbmänner-Regesten aus dem Archiv Hülshoff.
Darin: Sammlung von Erbmänner-Stammtafeln und sonstigen Notizen.
- Kohl*, Wilhelm: Das Domstift St. Paulus zu Münster. (Germania Sacra, Neue Folge 17,2 Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Bistum Münster 4,2). Bd. 2, Berlin 1982. – Enthält: Liste der Domdignitare und Domherren mit Kurzbiographien
- Kwartierstatenboek. Verzameling kwartierstaten bijeengebracht ter gelegenheid van de herdenking van het 100-jarig bestaan van het Koninklijk Nederlandsch Genootschap voor Geslacht- en Wapenkunde. 's-Gravenhage 1983
- Merkle*, Sebastian (Bearb.): Die Matrikel der Universität Würzburg I.1. München u. Leipzig 1922. (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte 4. 5)
- Müller*, Helmut: Ascheberg. Geschichte eines münsterländischen Ortes von den Anfängen bis zur kommunalen Neuordnung 1975. Ascheberg-Davensberg 1978. – Darin S. 49: Stammtafel der v. Ascheberg
- Oer*, Rudolfine v.: Wer waren die Erbmänner? In: Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, NF 12. Münster 1987, S. 279-286
- Prinz*, Joseph: Münsterisches Urkundenbuch. Das Stadtarchiv Münster, 1. Halbband 1176-1440. (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster. Neue Folge 1). Münster 1960
- Prinz*, Joseph: Mimigernaford – Münster. Die Entstehungsgeschichte einer Stadt. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXII. Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung 4). Münster 1960
- RKG = Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände 2. Gerichte des Alten Reiches, Reichskammergericht. Münster 1968
- Schöning*, A.: Der Grundbesitz des Klosters Corvey im ehemaligen Lande Lippe. Teil 1.-4., Detmold 1958-1960. – Darin Teil 2, S. 59: Stammtafel der v. Exter(de)
- Schütte*, Leopold: Die Wappen der Darfelder Liederhandschrift. In: Beiträge zur westfälischen Familienforschung 40 (1982), S. 17-25.
- Schütte*, Leopold: Die Strick, in: Schöppingen 838-1988. Eine Geschichte der Gemeinden Schöppingen und Eggerode (Redaktion: Werner *Frese*). Schöppingen 1988, S. 212-213
- Schutte*, Otto: Strick. In: De Nederlandsche Leeuw 1975, S. 1-96, hier nach Sonderdruck im Staatsarchiv Münster
- Spiessen*, Max v.: Genealogische Sammlung im Staatsarchiv Münster (um 1920, handschriftl.)

- Staatsarchiv Münster, Altertumsverein Msc. Nr. 440: Stammbuch des Albert Bischopinck aus Telgte, 1609-1615
- Staatsarchiv Münster, Erbmänner-Ahnentafel 4
- Trotier*, Peter: Die Herren von Letmathe zu Langen in Westbevern. Stammtafel in: *Der Märker* 40 (1991), S. 30f.
- Weikert*, Wolfgang: Erbmänner und Erbmännerprozesse. Ein Kapitel Münsterscher Stadtgeschichte. Münster 1990
- Zerssen*, Otto v.: Die Familie v. Zerssen. Adel und Patriziat in Schaumburg. (Schaumburger Studien 8). Rinteln 1968
- Zuhorn*, Karl: Vom Münsterschen Bürgertum um die Mitte des XV. Jahrhunderts. In: *Westfälische Zeitschrift* 95 (1939), S. 88-193